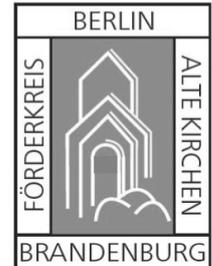


ALTE KIRCHEN

MITTEILUNGEN DES FÖRDERKREISES ALTE KIRCHEN BERLIN BRANDENBURG



Die Wunderblutkirche in Wilsnack gehörte im Mittelalter zu den wichtigsten Pilgerzielen Nord- und Mitteleuropas. Unzählige Wallfahrer pilgerten in einem Zeitraum von mehr als einhundert Jahren nach Wilsnack. Auslöser für eine der größten Wallfahrtsbewegungen des späten Mittelalters waren drei Wunder wirkende Hostien, die 1383 unverseht und blutbesprengt einen Kirchenbrand überstanden hatten. Das bis zum 15. Jahrhundert völlig unbekanntes Dorf entwickelte sich innerhalb kurzer Zeit zu einer wohlhabenden Wallfahrtsstadt, in der alles auf die Bedürfnisse der Pilger ausgerichtet war. Im späten Mittelalter war Wilsnack Treffpunkt des nordeuropäischen Hochadels und Schauplatz von Städtetagen. Hier trafen sich u.a. die brandenburgischen Kurfürsten, die Könige von Dänemark, Vertreter der Hanse, die Herzöge von Pommern zu politischen Gesprächen verbunden mit einem gottgefälligen Werk. 1552 endete mit der Verbrennung der Wunderhostien die Wallfahrtsbewegung in Wilsnack und der Pilgerort geriet in völlige Vergessenheit. In jahrzehntelanger Forschung gelang es, diese herausragende Stätte nordeuropäischer Geschichte wieder sichtbar zu machen. Zwei internationale Tagungen 2005 und 2015 brachten diesen bedeutenden Ort wieder in das Bewusstsein zurück. Auch der Förderkreis Alte Kirchen beteiligte sich an dieser Wiederentdeckung u.a. durch eine Exkursion nach Wilsnack. 2016 begann eine umfassende Sanierung des Bauwerkes, die in 2023 abgeschlossen wurde. Diese Baumaßnahmen erbrachten zahlreiche neue Befunde, die weitere intensive Forschungen auslösten. Die Präsentation der neuen Forschungsergebnisse erfolgt auf einer Tagung vom 21. bis 23. September 2023 in Bad Wilsnack. Flyer und die Kontaktdaten zur Anmeldung sind auf der Internetseite des Förderkreises Alte Kirchen abrufbar.

Foto und Text: Annett Xenia Schulz

IN DIESER AUSGABE

- Neue Geschäftsführerin
Anne Haertel S. 2
- Wettbewerb „Blühende
Dorfkirchen“ S. 3
- Einladung zum
Kolloquium S. 3
- Denkmalpreis für Bernd
Janowski S. 4
- Fest in Wagenitz S. 6
- 25 Jahre Förderverein
Cöthener Kirche e.V. S. 6
- Neue offene Kirchen S. 7
- Neues aus Groß Behnitz
S. 8
- Pünktlicher Stundenschlag
in Derwitz S.10
- Der Zwiebelturm am
Beetzsee S. 11
- Musikalische Reise ins
Märkische Oderland S. 12
- Exkursion in die Luckauer
Niederlausitz S. 13
- Neue Aufgaben für Pfarrer
Matthias Stephan S. 14
- Kolloquium in Stepenitz
zu spätgotischen
Flügelaltären S. 15
- Veranstaltungen / Buch-
besprechung S. 15/16

Wir begrüßen die neue Geschäftsführerin des Förderkreises Alte Kirchen Anne Haertel



Foto: privat

Am 1. September 2023 hat Anne Haertel die Arbeit als Geschäftsführerin des FAK aufgenommen. Im Büro des Vereins an der Großen Hamburger Straße 31 neben der Sophienkirche richtet sich die 51-Jährige aus Blankenburg im Harz gerade in ihrem neuen Arbeitsfeld ein. Aus ihrer langjährigen Berufserfahrung - zuletzt als Geschäftsführerin einer vielfältig aufgestellten gemeinnützigen Berliner Organisation - bringt die Diplom-Sozialpädagogin, studierte Sozialmanagerin (MA) und ausgebildete Journalistin fundierte Kenntnisse für das neue Amt mit: Bewirtschaftung und Sanierung historischer Gebäude; Akquise und Umgang mit diversen nationalen und internationalen finanziellen Förder-

ungsprogrammen wie ESF und EFRE; Erfahrungen in Veranstaltungs- und Projektmanagement in verschiedenen Arbeitsfeldern. Als Referentin hat sie mehrfach auch immer wieder Einsätze im Ausland, so in Russland, Kasachstan, Tschechien u. a. übernommen.

Ein weiterer Schwerpunkt von Anne Haertel war lange die nebenberufliche wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Themen der DDR-Geschichte und der deutschen Minderheit im Ausland. Als privates Hobby schreibt sie Reiseführer, u. a. zwei Wanderführer zur deutsch-deutschen Grenze, dem Grünen Band. Projekte entwickeln und durchzuführen ist ihr aus langjähriger Erfahrung gut vertraut. Ihr Ansatz: Bewährtes fort-

führen und neue Angebote entwickeln. Anne Haertel lebt mit ihrem vierjährigen Pflegekind in Berlin-Friedrichshain. Nach der Arbeit unseres sehr geschätzten langjährigen Geschäftsführers Bernd Janowski ist sie auf dem weiteren Weg des Förderkreises Alte Kirchen für uns die richtige Frau. Sie wird mit Frische und ihren guten Gaben diese wichtige Tätigkeit im Förderkreis bewältigen. Ermutigung und offene Türen mögen ihr an allen Orten begegnen, an denen sich Menschen für unsere wunderbaren Dorfkirchen engagieren.

*Theda von Wedel-Schunk
Mitglied im Vorstand des FAK*

Musikschulen öffnen Kirchen

"50 Jahre Deutsch-Polnisches Jugendorchester – Geburtstagskonzert in St. Marien"

Am 22. September 2023 um **17:00 Uhr** spielen das Deutsch-Polnische Jugendorchester, das Jugendblasorchester und der Chor der Musikschule Frankfurt (Oder) u.a. Werke von Jenkins, Beethoven, Bach und Haydn in der St.-Marien-Kirche Frankfurt.

"Von Holz bis Blech"

Am 23. September 2023 um **14:00 Uhr** spielen Mitwirkende des Collegium musicum der Musik- und Kunstschule Havelland u.a. Filmmusiken in der Kirche Ferchesar.

"Herbstliche Klänge in Mühlberg"

Am 24. September 2023 um **14:00 Uhr** geben Schülerinnen und Schüler der Kreismusikschule "Gebrüder Graun" des Landkreises Elbe-Elster ein Konzert in der Frauenkirche Mühlberg.

Der Wettbewerb: „Blühende Dorfkirchen“ 2021-2023

In diesem Jahr wurden die Preisträger 2023 gekürt

Vor zwei Jahren hatte der Förderverein „Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.“ den zweistufigen Wettbewerb zum Thema „Blühwiesen“ ausgeschrieben.

Rund um viele Dorfkirchen, in Pfarrgärten und auf Friedhöfen bietet die Anlage und Pflege von Blühstreifen und Blumenbeeten einen wichtigen Beitrag für mehr Artenschutz. Beteiligen konnten sich Kirchengemeinden, Kommunen, Vereine und Initiativen. Von 18 Bewerbungen wurden in der ersten Stufe des Wettbewerbs 10 Partner für die Durchführung des Projektes ausgewählt. Acht davon haben die zwei Vegetationsperioden durchgehalten. Die Abschlussberichte sind sehr eindrucksvoll. Sie zeigen ein großes Engagement, zahlreiche innovative Ansätze; die Anwendung naturschutzfachlich sinnvoller Kriterien, Einbindung in die Gemeindepädagogik, Verbesserung des Fachwissens bei Jung

und Alt, die Auseinandersetzung mit den Folgen des Klimawandels, Aufstellung von Bewässerungsanlagen für Pflanzungen, aber auch Vogel- und Insekentränken, Einrichtung spezieller Lebensräume wie Benjeshecken, Sandarien und Vieles mehr.

Am 13.7.23 wählte die Jury unter den Teilnehmern drei Preisträger aus:

Platz 1: 2.500 EURO für die evang. Kirchengemeinde Golzow-Planebruch

Platz 2: 2.000 EURO für die evang. Kirchengemeinde Friedersdorf Kablow

Platz 3: 1.500 EURO für die Kirchengemeinde Temmen und Initiativegruppe NABU

Aber auch die fünf weiteren Teilnehmer wurden bedacht. Als Anerkennung für

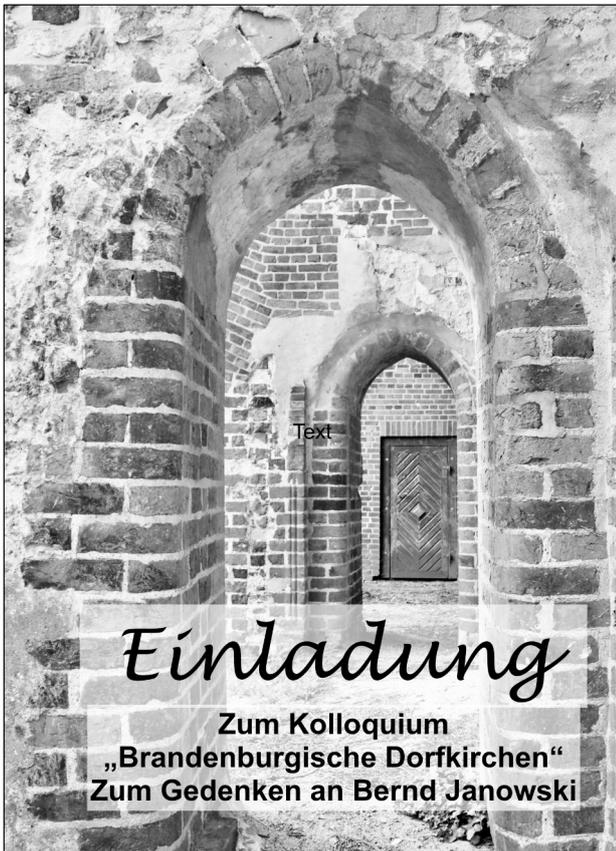
ihren Einsatz haben die evang. Kirchengemeinden Michendorf-Wildenbruch und Groß Schönebeck, der Förderverein Peter und Paul Berge e.V., der Förderverein Kirche Groß-Benitz e.V. und der Förderverein St. Peter und Paul Rosenthal jeweils 360 EURO erhalten.

Theda von Wedel

Kontakt:

Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.
Postfach 24675, 10128 Berlin
Theda von Wedel-Schunk
(Mitglied im Vorstand)
von.wedel@snafu.de
030 81 22 751
0172 304 14 56

Dass Projekt steht unter der Schirmherrschaft von Axel Vogel, Minister für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg.



Der Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. (FAK) veranstaltet gemeinsam mit der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg e.V. in Kooperation mit dem Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum zum Gedenken an Bernd Janowski eine zweitägige Tagung im Paulikloster in Brandenburg.

Die vielfältigen Vorträge widmen sich dem mittelalterlichen Dorfkirchenbau im Land Brandenburg und in den Nachbarregionen. Weitere Vorträge thematisieren die mittelalterlichen Fassungen

und Wandmalereien sowie die Ausstattung in den brandenburgischen Dorfkirchen. Den Abschluss bilden Vorträge über Bau und Ausstattung der Dorfkirchen in der frühen Neuzeit in Brandenburg. Den Abendvortrag hält Dr. Peter Knüvener, Direktor der Städtischen Museen Zittau, umrahmt von einem festlichen Konzert.

Das Programm dieser Tagung lesen Sie im beigefügten Flyer und auf der Internetseite des Förderkreises. Die Tagung findet vom 30.11.2023 bis 01.12.2023 statt. Begleitet wird diese Tagung von einer Fotoausstellung.

Die Anmeldung erfolgt unter der Emailadresse:

brandenburgische-dorfkirchen@gmx.de

Posthume Verleihung des Brandenburgischen Denkmalpreises 2023 an Bernd Janowski



Foto: R. Mundzek

Im August diesen Jahres hätte der Geschäftsführer und Mitgründer des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. (FAK) seinen wohlverdienten Ruhestand angetreten. Im Frühjahr beantragten daher Mitglieder des Vorstandes, unterstützt von langjährigen Mitgliedern des Förderkreises, die Verleihung des Brandenburgischen Denkmalpflegepreises 2023 an Bernd Janowski für sein viele Jahre bestehendes erfolgreiches Wirken für den Erhalt der brandenburgischen Kirchenlandschaft. Die Initiatoren des Antrages für diesen Preis fassten sein großes Engagement für die brandenburgischen Kirchen zusammen mit dem Fazit, dass die Erfolgs-

geschichte des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. ohne die unermüdliche Arbeit von Bernd Janowski als Geschäftsführer und insbesondere auch noch durch sein Ehrenamt nicht möglich gewesen wäre.

Leider erlebte er die Preisverleihung nicht mehr, denn Bernd Janowski ist am 29. Mai gestorben. Die Preisverleihung fand am 14. September in der Alten Neuendorfer Kirche in Potsdam statt.

Die Laudatio hielt Professor Thomas Drachenberg. Die Ehrung nahm seine Witwe Dorothea Janowski für ihn entgegen.

Laudatio Brandenburgischer Denkmalpreis 2023:

„Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und Arbeit einzuteilen, sondern lehre sie die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.“

Der Förderkreis Alte Kirchen e.V. mit seinem Mitbegründer Bernd Janowski übersetzt diese Sentenz von Antoine de Saint-Exupery brandenburgisch kurz und knapp mit: „Retten – Erhalten – Nutzen“

40 Jahre DDR und – wenn man ehrlich ist – zwei Weltkriege und die entsprechenden Notzeiten haben den Dorfkirchen im 1990 gegründeten Land Brandenburg – trotz vieler Einzelbemühungen - nicht gut getan. Alles war noch da – aber in welchem Zustand!

Es gab eine 30jährige Aufholjagd, diese wertvolle Bausubstanz zu retten. Der Förderkreis Alte Kirchen e.V. machte etwas, was anfangs die staatlichen und kirchlichen Stellen mit ihren Förderprogrammen gar nicht begriffen haben: Er vernetzte alle die Menschen, die sich als Kirnhüter und Kirnhüterinnen verstanden, ob nun als Christen oder überzeugte Nicht-Christen. Dorfkirchen sind nämlich nicht nur denkmalpflegerische Kleinode mit vielen wertvollen Zeitschichten, sie sind nicht nur sakrale und bauliche Höhepunkte des Dorfes – sondern sie sind fest im Gedächtnis und den Herzen der Menschen verwurzelt. Der Förderkreis hat das – ganz nach Marburger Vorbild – frühzeitig erkannt.

Der Abiturient Bernd Janowski durfte in der DDR nicht studieren und schlug sich als Kulissenschieber am Berliner Maxim Gorki Theater und als Fotograf durch. 1995 begründete er nicht nur das dreimal jährlich erscheinende Mitteilungsblatt „Alte Kirchen“, sondern er war auch der Erfinder des seit 1999 jährlich stattfindenden Netzwerk-Projektes

„Offene Kirchen“, zu dem auch immer eine inhaltsschwere und grundsolide Broschüre in hoher Qualität erschien, die er verantwortete.

Das christliche Gemeindeleben mit den Gottesdiensten wurde auf Initiative des Förderkreises Alte Kirchen e.V. durch die erfolgreichen Projekte „Musikschulen öffnen Kirchen“ und „Theater in der Kirche“ unterstützt. Den vielen Vereinen in Brandenburg und auch in Berlin, die sich bei der Erhaltung von Dorfkirchen engagierten, bot der Förderkreis ein „Startkapital“ an, das deren Situation stabilisieren half.

Bernd Janowski war einer der Ideengeber für die seit 2009 jährlich zu Weihnachten stattfindende Spendenaktion „Menschen helfen Engeln“ bzw. „Vergessene Kunstschatze“, die die Stärken der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg Schlesische Oberlausitz, des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums und des Förderkreises Alte Kirchen e.V. in idealer Weise bis heute ergänzen.

Nebenbei konnte mit dieser Idee dem Land Brandenburg, das damals der Meinung war, dass man Denkmale auch ohne ein eigenes Landes-Förderprogramm erhalten kann, gezeigt werden, dass es großen Bedarf gibt. Auch ihm, mit seiner geduldigen Überzeugungsarbeit, ist es mitzudanken, dass es wieder ein solide ausgestattetes Landesförderprogramm in der Denkmalpflege gibt. Er war mit seiner markanten rauhen Stimme im politischen Raum ein starker Befürworter einer fachlich und personell gut aufgestellten brandenburgischen Denkmalpflege – denn er wusste, dass eine denkmalfachliche Beratung Zeit und Kompetenz braucht, die bei eingespartem Personal nicht mehr vorhanden ist.

Nachdem der Zustand der Dorfkirchen sich heute im Land Brandenburg stark gebessert hat, hat sich die Mitglieder-

zahl der christlichen Gemeinden im Land und damit die Pfarrerschaft stark minimiert. Bernd Janowski hat visionär erkannt, dass die evangelische Landeskirche, die Landesdenkmalpflege und der Förderkreis Bündnispartner sind, um ein Monitoring der oft hervorragend restaurierten Kirchen einzurichten, damit der Verfall durch fehlende Nutzungsintensität nicht wieder einsetzt. Nach Jahren geduldiger Überzeugungsarbeit im kirchlichen und politischen Raum wird es nun die ersten Testversuche geben, wie man so etwas bewerkstelligen und dauerhaft leisten kann. Leider wird er dies jetzt nicht mehr erleben können.

Bernd Janowski war ein entschiedener Befürworter des Öffnens der Kirchen – baulich und gesellschaftlich.

Kirchen sind die historischen und tradierten Dorfgemeinschaftshäuser!

Der Förderkreis Alte Kirchen e.V. mit Bernd Janowski als führerscheinlosem Motor an der Spitze ist einzigartig in Deutschland. Seit 2000 war Bernd Janowski dort Geschäftsführer und ein begnadeter Netzwerker, der uns in dieser Funktion oft ganz old school mit einer Zigarette in der Hand bei guten und tiefgründigen Gesprächen in Erinnerung ist.



Foto: R. Mundzek

Er konnte vor Ort die Leute davon überzeugen, die Kirche nicht abzureißen und auch den Kirchenschlüssel – und damit die Verantwortung - nicht entnervt wegzuworfen. Er hat es verstanden, die Stärken und Nöte vor Ort mit einem landes- und bundesweiten Netzwerk zu verbinden, das nach vielen Jahrzehnten sehr groß und stark im Land Brandenburg ist.

Bernd Janowski ist nach langer schwerer Krankheit am Pfingstmontag 2023 verstorben. Da lag die Bewerbung vieler Freunde aus seinem Netzwerk zum Denkmalpreis schon längst vor. Für das herausragende Engagement bei der nachhaltigen Bewahrung der brandenburgischen Dorfkirchen erhält Bernd Janowski – leider posthum - den Brandenburgischen Denkmalpreis 2023.

Ein Fest zum Abschluss der Restaurierung und eine herzliche Einladung

Patronatsgruft derer von Bredow in der Dorfkirche Wagenitz (HVL)

Kirchenpatron Hans Christoph von Bredow überlebte als 12jähriges Kind als Einziger die Zerstörung der Fachwerkkirche und des gesamten Ortes im Jahre 1635 durch die Schweden. Er baute 1664 die Kirche wieder auf und seine Bestattung konnte in der unter der Kirche liegenden Gruft nachgewiesen werden. Diese war jahrzehntelang vermauert. 2018 wurden Sepulkral-Archäologen fündig (siehe Bericht in Offene Kirchen 2021). Eine der größten zusammenhängenden Patronatsgrüfte der Region mit 26 identifizierten Holzsärgen, darunter 10 Kindersärge, wurde nun restauriert und deren Inhalte wieder zugeordnet. Die Vielfalt der zu erhaltenden Materialien – neben Holz vor allem Metalle, Textilien und Leder – stellte hohe Anforderungen an die künftige Belüftung. Im Unterschied zu anderen Grüften sollen Mumien und Sarginhalte nicht präsentiert werden. Sie sind dokumentiert, bebildert und nachlesbar. Aber



Foto: Annett Xenia Schulz

schon die Verzierungen an den Särgen zeugen von der kunsthistorischen Vielfalt der damaligen Begräbniskultur. Im Vorfeld wurde das Gebäude grundlegend saniert. Das Dachtragwerk wurde erneuert, Bleikristallfenster nach historischer Vorlage rekonstruiert und die

Außenhülle bearbeitet. Die Wiederöffnung einer bauzeitlichen Tür sorgt für einen barrierefreien Zugang in den Kirchenraum, der auch für Konzerte und Lesungen genutzt wird. Seit mehr als 10 Jahren begleitet der FAK die Kirchengemeinde und den Förderverein und unterstützte auch mit finanziellen Zuwendungen. Am 14. Oktober 2023 ab 11 Uhr soll der Abschluss der Restaurierungsarbeiten mit einem großen Fest gefeiert werden, an dem u.a. der Landrat des Landkreises Havelland teilnimmt und Prof. Dr. Drachenberg (BLDAM) sprechen wird. Der Generalsuperintendent Kristóf Bálint wird ebenfalls eine kurze Ansprache halten. Unter fachkundiger Begleitung werden Führungen in kleinen Gruppen angeboten, was auch künftig ermöglicht werden soll. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Ansprechpartner: Pfarrer Michael Jurk (033237/85100).

Internet: www.luchkirchen.de/wagenitz.

25 Jahre Förderverein Cöthener Kirche e.V.

Mit Freude und Stolz auf das Erreichte beging der Förderverein Cöthener Kirche am 22. Juli auf den Tag genau sein 25-jähriges Bestehen. Auf einem Hügel oberhalb des Dorfes gelegen, grüßt die in freundlichem Türkisgrün geputzte Kirche die Herankommenden schon von weitem. Aus dem heruntergekommenen, als Abstellraum dienenden Gebäude, verborgen hinter hohen Bäumen, ist eine Kirche geworden, die sowohl Einheimische als auch Besucher erfreut.

Neben der Sanierung des Bauwerks wurde ein Sanitärtrakt eingebaut, was für die vielfach für kirchliche, kommunale und kulturelle Zwecke genutzte Kirche sehr vorteilhaft ist. Als gewissermaßen Krönung der Arbeiten stellte die Denkmalpflege nach Beseitigung aufgetragener Wandfarben eine Farbgebung der Wände fest, die für Karl Friedrich Schinkels Farbfassungen typisch ist.

Der Kreis der Mitfeiernden am 22. Juli



Die Mitglieder des Fördervereins, Frau Sydow, Vorsitzende, ihr Ehemann und Frau Schwesig

war nicht groß, etwa 15 Dorfbewohner, Vereinsmitglieder und Freunde aus der engeren Umgebung hatten sich zusammen gefunden. Wegen der Urlaubszeit, aber auch aus Altersgründen waren weitere an der Kirche Interessierte verhindert. Aber auch nach 25 Jahren umfasst allein der Förderverein 19 Mitglieder.

In den Bankreihen war die Geschichte des Vereins und der Wiederherstellung

der Kirche ausgebreitet. Urkunden, andere Dokumente, Zeitungsausschnitte und Veröffentlichungen des FAK waren zusammengekommen. Darunter viele Fotos von Bernd Janowski und von ihm verfasste Artikel. Er hat die Gründung des Fördervereins engagiert begleitet, die Sanierung der Kirche unterstützt und dem Verein auch in Zeiten Mut gemacht, als es galt, Schwierigkeiten zu überwinden. In ihrer Ansprache sprach die Vorsitzende des Fördervereins, Marlies Sydow, mit großer Dankbarkeit von Bernd Janowski, „der das alles erst ermöglicht hat“.

Der Aufforderung an mich, einen kleinen Redebeitrag zu halten, bin ich gern gefolgt.

So verabschiedeten sich alle in der Hoffnung, dass der Förderverein seine erfolgreiche Tätigkeit auch in den kommenden Jahren fortsetzen wird.

Uwe Donath (Foto und Text)

Regionalbetreuer berichten Neue offene Kirchen

Zum Jahresbeginn konnten wir weitere alte Dorfkirchen in unser Verzeichnis der „offenen Kirchen“ aufnehmen. Alle befinden sich im Landkreis Havelland. Westlich gelegen ist die Dorfkirche in dem Ort mit dem kuriosen Namen **Kotzen**, dessen Herkunft jedoch slawischen Ursprungs ist und mit „Ort, wo die haarigen Pflanzen wachsen“ übersetzt wird. Das Ortsschild ist jedenfalls inzwischen diebstahlsicher angebracht worden. Bei dem Sakralbau handelt sich um einen spätmittelalterlichen Kern mit geducktem Westquerturm und Stufenportal an der Nordseite. Erhalten sind die Rokokoo-Orgel von 1762 und der Kanzelaltar von 1712. Wappenmalereien zieren die Emporen und vor der Kirche befinden



Kotzen

sich Denkmale und Epitaphe der Patronatsfamilie von Stechow. In direkter Nachbarschaft befinden sich die Dorfkirchen von Kriele und Landin, über die in unserer Jahresbroschüre OFFENE KIRCHEN 2023 berichtet wurde.

Ebenfalls neu im Verzeichnis ist die Dorfkirche **Wachow**; dieser Ort ist heute ein Teil der Stadt Nauen. Im Kern ist die Kirche ein spätgotischer Saalbau aus Feldsteinen, der alte Turm war mit Mauersteinen ausgeführt. Der heutige Turm wurde 1822 mit schiefergedeckter Pyramidenspitze vollendet; das Kirchenschiff erhielt neue Rundbogenfenster. Im Kirchenraum sind Reste mittelalterlicher Malerei erhalten. Der Kanzelaltar stammt aus dem Jahr 1730. Während des Kirchenumbaus 1821 wurde auch eine Orgel auf der neu erbauten Westempore errichtet. Um die Wachower Dorfkirche kümmert sich ein rühriger Förderverein. Der äußere Schein des



Wachow



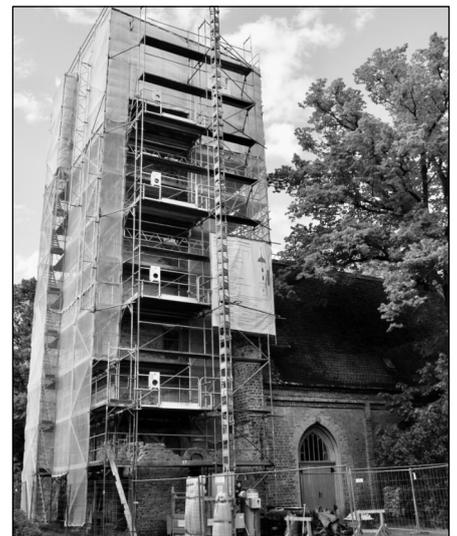
Zachow

Zustandes trägt etwas, es sind grundlegende Sanierungsmaßnahmen in Vorbereitung.

Ganz in der Nähe der Havelstadt Ketzin befinden sich Zachow und Gutenpaaren. Die Dorfkirche **Zachow** ist ein mittelalterlicher Backsteinbau. Um 1720 erfolgte eine barocke Überformung, 1897 eine vergrößerte Westempore. Im Innenraum

finden wir eine aufwändige Bemalung mit Hunderten goldenen Sternen in der Südostecke und einen barocken Kanzelaltar. Im Turm ist eine mittelalterliche Bronzeglocke erhalten. Die kleine Gemeinde sichert das Gebäude so gut wie möglich, jedoch ist der Sanierungsbedarf unübersehbar.

Der Ortsname von **Gutenpaaren** wird auf die Güte des vorhandenen Ackerbodens zurückgeführt. Von hier aus blickt man auf den nahegelegenen Trebelsee. Die auf einer leichten Anhöhe erbaute mittelalterliche Kirche wurde aus Back-



Gutenpaaren

stein hergestellt; der Westturm mit flacher geschweifeter Haube im 18. Jahrhundert angefügt. Die wohl ursprünglich zu einem Kanzelaltar gehörige Kanzel wurde um 1700 gefertigt. 1863 ist der Abschluss einer neugotischen Überformung und Erweiterung der Kirche in den Kirchenbüchern vermerkt. Auf der Westempore befindet sich die 1768 erbaute Orgel. Im Kirchturm sind zwei spätmittelalterliche Glocken erhalten. Nach langem Warten hat man in 2022 mit der dringend notwendigen Sanierung beginnen können.

Der Förderkreis Alte Kirchen wünscht den „neuen“ alten Kirchen viele interessierte Besucherinnen und Besucher und eine rege Nutzung.

Text: Andreas Flender

Fotos: Annett Xenia Schulz

Neues aus dem Förderverein Kirche Groß Behnitz e.V.

Das Wirken des Fördervereins Kirche Groß Behnitz e.V. war, wie alle Bereiche des öffentlichen Lebens, in den letzten Jahren stark eingeschränkt. Dennoch blieben die Mitglieder des Vereins nicht untätig und konnten einige Projekte im Umfeld der Kirche realisieren. Im Herbst 2020 wurde in Absprache mit dem Gemeindegemeinderat der Umbau der Toilette im Gemeindehaus in eine behindertengerechte Toilette in Angriff genommen und 2021 beendet. Der Förderverein hatte sich erfolgreich bei der LAG um Fördermittel im Rahmen des Aktionsplans „Kleine Lokale Initiativen“ bemüht und konnte so die nötige Finanzierung sichern. Die für die Projekte dieses Aktionsplans obligatorischen Eigenleistungen leisteten die Mitglieder des Vereins. Eine Finanzierungslücke konnte nach einem Spendenaufruf im Dorf, dem die Bürger in großzügiger Weise folgten, geschlossen werden.

Im Jahr 2021 wurden weitere Aktivitäten geplant. Der Förderverein nahm an der Aktion „Blühende Dorfkirchen“ des Förderkreises „Alte Kirchen“ teil. In diesem Rahmen bereinigten die Mitglieder des Fördervereins den hinteren Teil der alten Friedhofshecke von Totholz und verjüngten diese durch neue Sträucher. Außerdem wurde im hinteren Teil des Friedhofs eine Blürrabatte mit verschiedenen insektenfreundlichen Stauden angelegt. Dort konnte dank einer erneuten Spendenaktion eine Bank zum Ausruhen und Verweilen aufgestellt werden. Die Lebensfähigkeit der frischen Pflanzen über den Dürre-Sommer zu erhalten, war eine echte Herausforderung. Die Mitglieder des Vereins hatten einen Gießplan erstellt und reihum diese Verpflichtung über mehrere Monate hinweg übernommen. Bei der aktuellen Wetterlage werden die Mitglieder des Vereins auch 2023 neben den pflegerischen Arbeiten wieder die Wässerung der neuen Pflanzungen übernehmen. Ein neuer Gießplan ist in Arbeit.



Foto: Annett Xenia Schulz

2022 gestaltete der Förderverein wiederum im Rahmen der kleinen lokalen Initiativen der LAG den sogenannten Pfarrgarten in Teilen zu einem Begegnungsgarten neu. In einer Kooperation mit dem Verein MIKADO, der den Kinder- und Jugendtreff in Groß Behnitz betreibt, wurde von der Gruppe des Kindertreffs um Frau Trolde ein kleiner Biengarten und einige Hochbeete angelegt. Die Kindergruppe mit Frau Trolde pflegt diesen Teil des Pfarrgartens nun liebevoll. Es ist ein hübscher, bunter Eyecatcher geworden. An der Grenze zum Nachbargehöft ist eine Reihe mit Spalierobst gesetzt worden, die von den Vereinsmitgliedern gepflegt wird. Die Mitglieder des Kirchenfördervereins schufen an prominenter Stelle im Pfarrgarten in den Monaten August/September 2022 eine Fläche für eine Sitzgruppe für gemeinsame Veranstaltungen. Sie erledigten auch die anfallenden Arbeiten zur Schaffung des Begegnungsgartens. An diesem Platz werden ganz unterschiedliche Begegnungen stattfinden.

Angedacht ist, dass die Bewohner des Pflegeheims im benachbarten ehemaligen Pfarrhaus dort verweilen und mit Passanten aus dem Dorf ins Gespräch kommen können. Bei gutem Wetter können dort die Treffen der Frauengruppe der evangelischen Kirchengemeinde stattfinden, der Förderverein kann sich dort treffen und der GKR tagen.

Kultur in der Kirche

Für den 11. Juni 2022 hatte der Förderverein Kirche Groß Behnitz erneut die Initiative zur Beteiligung an der Konzertreihe „Musikschulen öffnen Kirchen“ ergriffen. Nach der Zeit der erzwungenen Abstinenz durch die Pandemie wurde dieses Angebot gut angenommen und in bekannter Tradition von einem Kaffee- und Kuchenbuffet der Frauen des Vereins begleitet. Am 10.09.2022 fand dann ein gut besuchtes Konzert der Maxim Kowaljew Don Kosaken in der Kirche Groß Behnitz statt. Die

Zuhörer waren begeistert von den wunderbaren Stimmen der Don Kosaken und den russischen und ukrainischen Kirchen- und Volksliedern. Als passende "Rahmenhandlung" bot der Förderverein dem Publikum vor diesem Konzert und in der Pause auf Spendenbasis einen kleinen Imbiss an, der auf die russische Küche zurückgriff, was sich als gelungene Abwechslung im kulinarischen Angebot herausstellte. Unter der Schirmherrschaft des Vereins ist der Veranstalter Havelländische Musikfestspiele am 01.10. 2022 erneut an seinen nun schon traditionellen Spielort Kirche Groß Behnitz gekommen. Das Konzert stand unter dem Motto "Cello & Gitarre - Salut d'amour - Belkanto Instrumentale". Gespielt wurden Werke von Vivaldi, Rossini, Schubert, Piazzolla u.a. Besucher durften sich dabei über das wieder stattfindende Kaffee- und Kuchenbuffet freuen. Das schon traditionelle gemeinsame Adventssingen in der Kirche mit Apfelpunsch und Pfefferkuchen fand am

Samstag, 3. Dezember 2022 auf Einladung des Fördervereins Kirche Groß Behnitz statt. Ebenfalls in der Adventszeit gönnten sich die Mitglieder des Fördervereins eine kleine Auszeit der besonderen Art. Wir fuhren nach Brandenburg/Havel zu einem gemeinsamen Essen mit anschließendem Besuch eines Adventskonzertes im Brandenburger Dom. Ausnahmsweise mal nur für uns ein schönes gemeinsames Erlebnis, von dem wir noch lange zehrten.

Dieses Jahr 2023 finden weitere Events statt. Am 10. Juni erfolgte das große Dorffest anlässlich des 650. Jahrestages der ersten urkundlichen Erwähnung von Groß Behnitz. Der Kirchen-Förderverein gestaltete das Festprogramm mit einer Ausstellung von historischen und zeitgenössischen Fotografien und einem Anfänger-Trainingspferd für reitbegeis-

terte Kinder auf dem Gelände des Pfarrgartens.

Am 10. September fand der diesjährige TAG DES OFFENEN DENKMALS, eine bundesweite Veranstaltung der Stiftung Denkmalschutz im Aktionsjahr „30 Jahre Tag des offenen Denkmals!“ statt. Mittlerweile ist dieser Tag zum größten Kulturevent Deutschlands herangewachsen und wird jedes Jahr zu einem einmaligen Schaufenster der Denkmalpflege. In diesem Jahr lautete das Motto „Talent Monument“, das zeigen soll, welche Talente und Qualitäten die historischen Zeugnisse so einzigartig machen. Der Förderverein Kirche Groß Behnitz e.V. beteiligte sich an diesem Aktionstag und ließ Interessierte die Kirche und die Erbbegräbnisgruft der Familie Borsig erleben. Am Nachmittag gab es ein Konzert in der Kirche. Mitte

September wird wieder das traditionelle Kinderfest der Vereine in Quermathen durchgeführt. Der Förderverein besitzt einen eigenen Stand, an dem kurzweilige Aktivitäten für die Kinder angeboten werden. Und auch die Havelländischen Musikfestspiele werden am 07.10.2023 in Kooperation mit dem Förderverein wieder mit einem Konzert in unserer Kirche zu Gast sein. Das diesjährige Adventssingen des Fördervereins ist für den 9. Dezember geplant.

Die Mitglieder des Fördervereins sagen sehr herzlich DANKE für die vielfältige und großzügige Unterstützung durch die Dorfbewohner, alle Spender, den Förderkreis "Alte Kirchen" sowie die LAG.

Text: Angela Raband

Groß Behnitz (HVL) Geschichte erleben – Traditionen pflegen

Text: Ilse Gerlach (ebenfalls veröffentlicht im Anzeigenblatt der Stadt Nauen, Ausgabe 6/ 1. November 2022)

Auf Wunsch der Jugendclubkinder und zur Freude der Heimatvereinsmitglieder erfuhr das Projekt Behnitzer Heimatgeschichte am 23. September eine Fortsetzung. Diesmal trafen wir uns an diesem sonnigen Spätsommertag in unserer schönen Dorfkirche. Wer durch die schwere Tür die Kirche betritt, ist beeindruckt von der Größe, der Erhabenheit, der Ruhe. Nach der Begrüßung berichtete Rita Jung, die Vorsitzende des Heimatvereins, mittels eines bebilderten Arbeitsblattes den interessierten, aufmerksam zuhörenden jungen Behnitzern aus der Geschichte des Ortes von der Gründung bis zur Gegenwart sowie Wissenswertes über das Gotteshaus. Die vielen Fragen zeugten von dem großen Interesse. Im Anschluss wurde es dann richtig spannend, als die



Foto: Annett Xenia Schulz

Vorsitzende des Gemeindegemeinderates Karin Labitzke, die Türen zur Gruft unter dem Mausoleum des Erbbegräbnisses der Familie Borsig öffnete. Nur die mitgebrachten Taschenlampen dienten als Lichtquelle und gaben dem Ausflug in das unterirdische Reich etwas Ge-

heimnisvolles. Erstaunt und überrascht waren die kleinen und großen Entdecker von dem dunklen Gewölbe mit dem übergroßen Zinksarg. In dieser Familiengruft wurde 1933 der Patronatsherr Ernst von Borsig sen. bestattet. Über eine sehr schmale Wendeltreppe ging es wieder ans Tageslicht. Auf dem Friedhof zeigten die Kinder besonderes Interesse an den unterschiedlichen Möglichkeiten der Grabgestaltung. Nach dem Rundgang konnte noch die Orgelempore der Dorfkirche besichtigt und das Läut-

werk der zwei Stahlgussglocken – gestiftet von den Brüdern Ernst und Conrad von Borsig im Jahre 1924 – wurde in Gang gesetzt. So endete auch dieser etwas andere Geschichtsausflug mit Lust auf ein weiteres neues Abenteuer in die Behnitzer Geschichte.

Viel Kraft für den pünktlichen Stundenschlag

Der Türmer von Derwitz und seine Kirchturmuh



Axel Merten beim Aufziehen des Schlagwerkes

Axel Merten ist gelernter Maurer. Stolz berichtet er, dass er bei der Sanierung des Einsteinturms und bei der Restaurierung des Babelsberger Schlosses dabei war. Aber die schwere Arbeit bei Wind und Wetter zehrte an seiner Gesundheit. Heute ist Axel Merten Hausmeister einer großen Schule in Werder (Havel). Die Freizeit widmet er seinen Oldtimern, mit denen er an Schaufahrten und Rallies teilnimmt.

Axel Mertens große Liebe ist die historische Turmuhr der Derwitzer Dorfkirche. Die Uhr wurde 1892 von der Firma C.E. Rochlitz hergestellt. Erst kürzlich wurden im Zuge der Gebäudesanierung die vier Zifferblätter in pulverbeschichtetem Aluminium erneuert. Zifferblätter sind Wind und Wetter ausgesetzt und deshalb echte Verschleißteile. Im

Turm und im Dorfmuseum werden Vorgängermodelle aus verzinktem Eisen und Holz aufbewahrt. Die mechanischen Teile der Uhr befinden sich aber vor der Witterung geschützt im Turminnen und funktionieren zuverlässig seit 130 Jahren.

An jedem Sonnabend steigt Merten auf engen Treppen und Leitern den Kirchturm hoch, um die Turmuhr aufzuziehen. Schon im 1. Obergeschoss des Turmes hört man es irgendwo weiter oben vernehmlich ticken. Zwei Gewichte hängen an Stahlseilen, über handge-

schmiedete Umlenkrollen geführt, vor der Südwand bis in dieses Geschöß hinter. Es ist Zeit, die Gewichte wieder ganz nach oben zu ziehen, bevor sie den Boden berühren. Das große Gewicht gehört zum Schlagwerk, das kleine gehört zum Uhrwerk. Vom 1. Obergeschoss könnten wir auch in den Dachraum über dem Kirchenschiff gelangen und den um 1450 errichteten Dachstuhl bewundern – ein Meisterwerk mittelalterlicher Zimmermannskunst.

Wir steigen aber gleich weiter zum 2. Obergeschoss des Turmes, dem Uhrengeschoss. Geschützt durch einen eingestellten, begehbaren Holzverschlag arbeitet hier das mechanische Werk, dessen Pendel, das schon unten vernommene Ticken verursacht. Der gusseiserne Rahmen des Werks enthält zwei Trommeln, auf die jeweils eines der Stahlseile gewickelt ist. Die Seile führen zunächst nach oben, werden zweimal durch Rollen umgelenkt, um dann mit den Gewichten frei vor der Südwand herunter zu laufen.

Axel Merten nimmt die große Kurbel von der Wand und zieht zunächst das Uhrwerk auf. Dann setzt er die Kurbel um und zieht das Schlagwerk auf. Um

etwa zehn Meter müssen die Gewichte hochgezogen werden. Das Aufziehen ist eine durchaus anstrengende sportliche Übung. Schließlich sind beide Gewichte an ihrer Ausgangsposition unter der Holzdecke zum Glockengeschoss angelangt.

Merten zückt sein Smartphone: Die Zeitangabe der Turmuhr stimmt zu seinem großen Stolz ganz exakt mit der offiziellen Zeit überein. Wenn es nicht so wäre, müsste er das Pendel mit der Rändelschraube justieren. Auch die Intensität des Stundenschlages könnte er mit

Hilfe der am Schlagwerk angebrachten Windflügel einstellen. Abschließend greift Merten zum Ölkännchen und



Das Wellenkreuz im Dachgeschoss des Turmes

schmiert die Mechanik an den vorgesehenen Nippeln. Es ist bestes säurefreies, nicht verharzendes Schweizer Uhrenöl.

Wir sind neugierig und wollen sehen, wohin die vom Uhrwerk über Zahnräder angetriebene vertikale Welle und das kleine vom Schlagwerk ausgehende Zugseil nach oben durch die Decke des Verschlags führen. Wir klettern zunächst weiter bis in das 3. Obergeschoss des Turmes, das Glockengeschoss. Wenn das Schlagwerk am Seil zieht, wird hier über einen Kipphebel ein handgeschmiedeter Hammer ausgelöst, der nicht etwa an eine der historischen Bronzeglocken sondern an eine Stahlglocke schlägt, die wie ein nach unten offener Kochtopf geformt ist. Sie hängt am Turmfachwerk gleich neben einer der Schallluken, so dass der Stundenschlag im ganzen Dorf zu hören ist. Ein Stoßdämpfer sorgt je nach Einstellung für einen weichen oder harten Anschlag.

Die vertikale Welle des Uhrwerks endet erst im Dachgeschoss des Turmes und zwar mit einem kegelförmigen Zahnrad, das seinerseits in die vier Himmelsrichtungen abgehende horizontale Wellen treibt. Diese Wellen bewegen – unmerklich langsam – die Zeiger der vier Zifferblätter.

Wir steigen ab und erreichen gerade noch rechtzeitig die Eingangshalle des Turmes, bevor das Feierabendgeläut jede Verständigung unmöglich macht.

Text und Fotos: Hans Tödtmann



Die beiden Gewichte sind wieder oben.

Der Zwiebelturm am Beetzsee

Die Dorfkirche Radewege (Potsdam-Mittelmark) hat das barocke Turmdach zurück

Was für ein Freudentag! Das ganze Dorf ist am 27. Juni 2023 auf der Straße und schaut nach oben zum Kirchturm. 50 Jahre hat Radewege auf diesen Augenblick gewartet. Ein riesiger Autokran ist vorgefahren und hat die neue Kirchturmspitze am Haken. Christel Langhoff, Gründungsmitglied des Fördervereins „Kirchdach“ stehen Freudentränen in den Augen. Felicitas Wilkening, die Vorsitzende des Vereins, und Pfarrer Stefan Hartmann geben ein Presseinterview nach dem anderen. Was ist los in Radewege?



Der Zimmermann bei der Verschalung der Turmhaube

Die Radeweger Dorfkirche wurde um 1460 im Stil der späten Gotik in Feldstein-Mauerwerk errichtet. Das Kirchenschiff schließt nach Osten mit einem polygonalen Chor. Der Turm ist bündig in den Westgiebel eingebunden und in Backsteinmauerwerk ausgeführt. 1756 wurde der Turm um das außen verputzte Uhrengeschoss erhöht und mit der weithin über den Beetzsee sichtbaren Schweifhaube versehen. Es handelte sich um eine auf einem flach geneigten Zeltdach sitzende Zwiebel, auf die wiederum eine hohe pfeilförmige Spitze aufgesetzt ist.

Am 4. Mai 1973 setzte ein Blitzschlag die Holzkonstruktion des barocken



Die neue Schweifhaube am Haken

Turmdaches in Brand. Übrig blieb der angekohlte, bis heute erhaltene Balkenrost über dem obersten Geschoss des wuchtigen Kirchturmes. Es wurde ein einfaches Zeltdach als Notlösung aufgesetzt. Während der Zeit der DDR war an eine Rekonstruktion der charakteristischen Schweifhaube nicht zu denken. Aber auch in den ersten Jahren der Deutschen Einheit, wo so manche Kirchengemeinde froh gewesen wäre, wenn ihre Kirche wenigstens ein Notdach gehabt hätte, erschien die Erneuerung der Schweifhaube noch als kaum vorstellbarer Luxus.

Aber die Leute im Dorf wollten sich auf Dauer nicht mit dem in die Jahre und Jahrzehnte gekommenen Notdach ihres Kirchturmes abfinden. Im Jahr 2000 gründete sich der Förderkreis Dorfkirche Radewege und gab sich den programmatischen Namen „Kirchdach e.V.“. Der Verein setzt sich in Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde für die Bewahrung der Dorfkirche ein und führt Kulturveranstaltungen durch, die

sich im Dorf und in der Umgebung einer guten Resonanz erfreuen. Auch hat der Verein schon bisher bedeutende Sanierungsmaßnahmen maßgeblich unterstützt, vor allem die Neudeckung des Daches von Kirchenschiff und Chor, die Instandsetzung der Schuke-Orgel und die Sanierung des Läutewerks. Eine wichtige Vorarbeit zur Rekonstruktion der Schweifhaube legte Florian Müller 2016 mit seiner Masterarbeit (FH Potsdam) vor.

Im Sommer 2022 war es dann soweit. Mehr als zehn verschiedene Fördergeber und Spender, darunter auch der Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg, beteiligten sich an der Finanzierung der Rekonstruktion der barocken Turmhaube und der vorbereitenden Arbeiten: Erneuerung des Außenputzes des obersten Turmgeschosses und Herstellung eines Schwellenkranzes aus Stahlträgern über dem verkohlten Holzrost.



Felicitas Wilkening und Pfarrer Stefan Hartmann im Interview

Die Zwiebel und die pfeilförmige Spitze der Turmhaube wurden von Zimmerleuten der Chemnitzer Firma „Aufbau“ neben der Kirche am Boden hergestellt. Jetzt nach der spektakulären Montage der Schweifhaube muss noch das Turmgerüst erhöht werden, damit die Schieferdeckung aufgebracht, die Turmzier mit dem erhaltenen Knopf wieder errichtet und last not least ein Blitzableiter installiert werden kann.

Text und Fotos: Hans Tödtmann

Eine musikalische Reise ins Märkische Oderland

Die erste Exkursion des Förderkreises in diesem Jahr

Eine musikalische Reise führte am 13. Mai ins Märkische Oderland. Zunächst ging es auf die Oderinsel nahe Bad Freienwalde. Der Bus schob sich gemächlich auf der vielbefahrenen Bundesstraße 158 durch die Landschaft blühender Wiesen und Felder. Geduldig wurde die Gruppe in Bralitz erwartet, Dr. Dietmar Hiller spielte einen Eingangschoral, die Altarkerzen leuchteten und als alle Platz genommen hatten begrüßte Pfarrer Johannes Eichhorn die Gäste. Er ist seit einem Jahr dort im Amt und betreut sieben Kirchengemeinden. Anschließend informierte Herr Gerhard Grusenick über das Engagement des Orgelfördervereins. Das Hauptinteresse dieser Tour galt dem Kennenlernen der Orgeln, die vor acht Jahren restauriert worden sind. In Bralitz erklingt seit 1890 eine Orgel der Firma Wilhelm Sauer, in Neuenhagen seit 1902 eine der Werkstatt Paul Bütow aus dem nahegelegenen Königsberg (heute poln. Chojna). Dr. Hiller, Musikwissenschaftler und virtuoser Orgelspieler, erläuterte die Besonderheiten der Instrumente und spielte anschließend jeweils drei sehr unterschiedliche Stücke, die die Klänge nacherleben ließen.

Überraschend mag auf manchen Besucher die Innengestaltung dieser beiden Kirchen gewirkt haben: Bralitz wurde 1890 erbaut, Neuenhagen 1902. Vieles ist ähnlich, manches sehr unterschiedlich. Beide Kirchenräume kennzeichnet das dem Jugendstil zuzuordnende florale Dekor. In Bralitz findet man am Altar die Symbolik von (links) Brot- und (rechts) Weinseite, an der Kanzel neben den 4



Neuenhagen

Evangelisten Lilien und Lutherrosen. Unterschiedliche Blüten zieren in beiden Kirchen die Wangen der Kirchenbänke. In Bralitz kommt trotz der hellen Atmosphäre eine bedrückende Stimmung auf, denn an den mit Pflanzenmo-



Bralitz

tiven bemalten Emporenbrüstungen erinnern 39 Gedenkkreuze, mit Blumenkränzen belegt, an Männer des Dorfes, die im Zweiten Weltkrieg ihr Leben verloren haben. Jeweils Name, Todes-

jahr und Ort sind verzeichnet.

In Neuenhagen hatte man 2011 die Sanierung der Orgel gefeiert, zwei Jahre später brach in der Winterkirche ein Feuer aus, das erhebliche Schäden mit sich brachte. Seit 2015 erstrahlt die Kirche in frischem Glanz. Bei der Sanierung entdeckte man farbige Muster, ein stilisiertes Granatapfelmuster an den Wänden des Altarraums konnte freigelegt werden.

Die Oderinsel entstand durch die Trockenlegung des Oderbruchs. Kolonisten wurden in dem neu gewonnenen Land angesiedelt, Neulietzegörice ist das älteste Kolonistendorf. In der Ortsmitte steht die stattliche Fachwerkkirche mit einer Orgel der Berliner Firma Lang & Dinse von 1843. Sowohl für den Kirchbau als auch für die Sanierung der Orgel durch die Firma Scheffler 2016/17 hat der FAK in den vergan-

genen Jahren mehrfach finanziellen Beistand geleistet. Vor einigen Jahren konnten die Teilnehmer einer FAK-Exkursion in Neulietzegörice das mit Hilfe eines Organeums digital gesteuerte Instrument hören. Ein eindrucksvolles

Erlebnis bot sich nun bei der Präsentation der vergleichsweise bescheideneren „Königin“ der Musikinstrumente durch Dr. Hiller. Die meisterhaft gespielten Stücke brachten den Zuhörern einen bewegenden Ab-

schluss dieses ganz im Zeichen der Orgelklänge stehenden Tages.

Text und Fotos: Gisela Donath

Eine Exkursion in die Luckauer Niederlausitz

Überraschungen hinter Feldsteinmauern

Feldsteinkirchen gibt es viele in unseren Dörfern, die meisten stammen aus dem Mittelalter. Die in Mahlsdorf, erste Station der FAK-Exkursion in die Luckauer Niederlausitz, ist gerademal 124 Jahre alt – ein imposanter Bau in neoromanischem Stil, der auch den Innenraum bestimmt. Der preußische Architekt Otto Tchow hatte sie in einer Zeit entworfen, als nur noch selten mit Feldsteinen gebaut wurde. Das macht sie zu etwas Besonderem, offenbart aber auch Baumängel. Die heute 69 Dorfbewohner, von denen acht der Kirche angehören, haben damit ihre Sorgen. Denn trotz ihrer „Jugend“ ist die Kirche an vielen Stellen sanierungsbedürftig.

Mit diesem Problem sind die Mahlsdorfer nicht allein. Für die Bewahrung der kirchlichen Baudenkmäler ist noch viel zu tun, auch wenn der Blick aus dem Busfenster während der Fahrt über Land das nicht überall bestätigen wollte. Da standen Kirchen am Wegesrand, die sich nach umfassender Sanierung als wahre Schmuckstücke präsentieren.

Einen großen Anteil daran hat Annegret Gehrman, Vorsitzende des Förderkreises Alte Kirchen der Luckauer Niederlausitz. Seit Jahrzehnten engagiert sie sich für die Erhaltung der alten Kirchen und ihrer Ausstattung. Ihr Fachwissen und ihr Rat sind überall gefragt. Mit Annegret Gehrman als sachkundiger Begleiterin war also sicher, dass diese Exkursion interessant und lebendig sein würde.

Die Dorfkirche in Jetsch aus dem 14. Jahrhundert erzählt schon äußerlich eine bewegte Geschichte. Der Beginn lässt sich am ursprünglichen Mauerwerk ablesen, einem bunten Gemisch aus großen und kleinen Findlingen, Raseneisenstein und Ziegeln. Die westliche Wand wurde später durch Ziegelmauerwerk ersetzt. Das mit Biberschwanzziegeln perfekt gedeckte Dach, die neu verkleidete Turmhaube und auch die originalgetreu restaurierten Fenster zeugen von umfangreicher Sanierung in jüngerer Zeit.

Aus der Barockzeit stammt die Ausstattung. Der sorgfältig restaurierte Altaraufsatz überrascht mit einem ungewöhnlichen Detail: Die Gemälde in den Altarwangen zeigen die Geburt und die

Charakter übermalt. Bis heute fehlen die seitlichen Altarwangen. Wenigstens die aber wollen die Uckroer zurückhaben. Die kläglichen Reste liegen bereits in der Werkstatt eines Restaurators.



Foto: Klaus-Peter Heinecke

Beschneidung Jesu. Erhalten blieb wie auch in Uckro der evangelische Beichtstuhl, der lange nach der Reformation noch in Gebrauch war.

Der ebenfalls barocken Ausstattung der mittelalterlichen Kirche in Uckro ist es nicht so gut ergangen. Der künstlerisch wertvolle Altaraufsatz und die Kanzel wurden bei einer Überarbeitung 1975 ohne Rücksicht auf den ursprünglichen

Die Kirche in Riedebeck gehört zu den ältesten im Kirchenkreis Luckau. Der spätromanische Feldsteinquaderbau mit seinem riesigen Westwerk birgt einen ebenso beeindruckenden großen, aber seltsam karg wirkenden Innenraum. Gefesselt wird der Blick von den farbenkräftig mittelalterlichen Wandmalereien im Osten. Sie waren bei Sanierungsarbeiten in den sechziger Jahren entdeckt worden – und wurden der Kirche gewissermaßen zum Verhängnis. Sie waren Anstoß für einen Rückbau der Kirche im Sinne der Romanik. Die barocke Innenausstattung samt Emporen ist entfernt worden, selbst die im Barock vergrößerten Fenster wurden auf ihr altes Maß reduziert. Das einzig verbliebene Ausstattungsstück, ein spätgotischer Schnitzaltar, verdankt seine Rettung dem regionalen Förderkreis Alte Kirchen, der die Wiederaufstellung und Restaurierung des in Einzelteilen gelagerten Kunstwerks initiierte.

Mitte der neunziger Jahre wurden Dach und Mauerwerk saniert. Ein Teil der Wandgemälde ist bereits gesichert, die Restaurierung der Malerei in der Apsis wird noch einmal sehr teuer und aufwendig sein.

Langmut braucht man auch in Egsdorf. Die kleine Kirche hat schon mehrere Sanierungen hinter sich. Nun steht hier schon wieder ein Baugerüst. Diesmal geht es um den Turm. Bei den Arbeiten aber stoßen die Fachleute immer wieder auf bis dahin unbekannte Schadstellen, die behoben werden müssen und das Ganze verzögern. Ein Ende ist noch nicht abzusehen.

Der mit den Bauarbeiten befasste Architekt ist noch sehr jung. Das ist doch schon mal eine gute Voraussetzung.

Eva Gonda

Neue Aufgaben warten auf den Pfarrer Matthias Stephan

Förderverein Bonte-Friedheim-Lochow e.V. sagt DANKE, Pfarrer Stephan



Pfarrer Matthias Stephan im Kreise seiner Familie

Foto: Gerd Pohl

Jahrelanges provisorisches Flickwerken an der Dachdeckung reichte nicht mehr und 2013 war klar, das Dach muss neu gedeckt werden, dafür fehlte der Kirchengemeinde das Geld. Auf seine Kosten beauftragte der Verein Anfang 2014 den Architekten Mike Enzmann, ein Sanierungsgutachten zu erstellen. Das Ergebnis war ein über die Dachdeckung hinausgehender umfassender Sanierungsbedarf.

Von dem Engagement des Vereins beeindruckt hat die Kirchengemeinde St. Marien-Hoher Fläming-Bad Belzig dem Verein im August 2014 die Bauherrenfunktion und Ende Oktober das Nutzungsrecht an der St. Briccius-Kirche

übertragen, sie waren Voraussetzungen für die Bewilligung der Fördermittel von Stadt, Land, Bund und EU. Mit Schreiben vom 5.11.2014 benannte die Landeskirche ihre Forderungen, die noch zu erfüllen waren: u.a. musste im Einvernehmen zwischen Kirchengemeinde und Verein eine Amtsperson benannt werden, die stellvertretend für die Kirchengemeinde die Verantwortung und Haftung für das Bauvorhaben gegenüber der Landeskirche übernimmt.

Pfarrer Matthias Stephan war bereit und unterschrieb gemeinsam mit dem Vereinsvorstand den Bauherrenvertrag am 21.2.2015 und verpflichtete sich, dafür zu sorgen, dass die landeskirchlichen

Vorgaben eingehalten werden. Am 23.3.2015 genehmigte die Landeskirche die Übernahme der Bauherreneigenschaft durch den Verein. Für sein Engagement um die St. Briccius-Kirche wurde dem Verein der Brandenburgische Denkmalpflegepreis 2019 verliehen, dotiert mit 5000,- €. Für seinen Mut, die verantwortungsvolle Baubegleitungs-aufgabe wahrzunehmen, und für sein Vertrauen in die Personen des Vorstandes fühlen wir Mitglieder des Vereins uns Herrn Pfarrer Stephan zu unverändert großem Dank verpflichtet und wünschen ihm Gesundheit, Frohsinn und Gottes Segen auf seinen künftigen Wegen.

Im Namen des Vorstands *Gerd Pohl*

Spätgotische Flügelaltäre - Kolloquium in Stepenitz 2023

In der Jahresschrift „Offene Kirchen“ wurden durch den Kunsthistoriker Detlef Witt zwei außergewöhnliche Altäre vorgestellt. Zusätzlich organisierte der Bauforscher und Denkmalpfleger Gordon Thalmann mit Unterstützung von Detlef Witt und der Amtsrestauratorin Dörte Busch am 10. Juni in Stepenitz ein Kolloquium, auf dem die aktuellen Forschungs- und Restaurierungsergebnisse zu den spätgotischen Flügelaltären in Porep, Nätebow-Bollewick und Wittstock in verschiedenen Vorträgen und einer Exkursion thematisiert wurden. Im Fokus des interdisziplinären Austauschs standen Fragestellungen zur kunsttechnologischen Forschung und zur Restaurierung und Denkmalpflege der spätgotischen Retabelkunst. Die Altarretabel aus Porep und Nätebow zeichnen sich durch qualitätvolle Tafelmalerei und eine besonders reiche und ungewöhnliche Vielfalt an Fasstechniken aus. Heute sind nur sehr wenige mittelalterliche Fassungen von Bildwerken erhalten. Daher kann ihr Wert als Quelle nicht

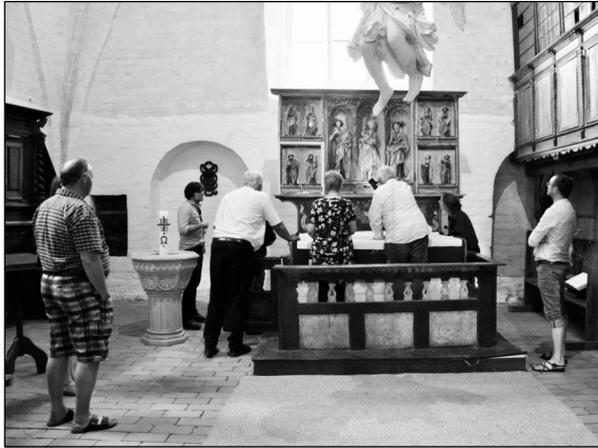


Foto: Gordon Thalmann

hoch genug geschätzt werden. Immer wieder fällt auf, dass noch viele Fragen zur Herkunft, Herstellungstechnik und Werkstattzugehörigkeiten der spätgotischen Bildwerke offen sind. Mit dem fachlichen Austausch unterschiedlicher Spezialisten kann dazu beigetragen werden, viele vereinzelte Erkenntnisse zusammenzuführen.

Thematisiert wurden auch die Schwierigkeiten, vor denen die kleinen Kirchengemeinden stehen, die dringend fachliche Beratung und Unterstützung

bei der Durchführung von Restaurierungsvorhaben und bei der Einwerbung von Mitteln brauchen.

Der Tagungsort erwies sich als bestens geeignet und bot einen perfekten Rahmen für Vorträge und interessante Gespräche. Im Klostergartenhotel des Ev. Stift Marienfließ war für einen angenehmen Aufenthalt gesorgt. Bevor Gordon Thalmann mit einem bauhistorischen Rundgang die Anlage des Klosters Marienfließ vorstellte, ermöglichte die Priorin Almut Kautz allen Teilnehmern in der Klosterkirche das

stille Gedenken an unseren geschätzten Kollegen Bernd Janowski. Nach den Fachvorträgen wurden die Gespräche während der Besichtigung der Retabel in den Dorfkirchen in Porep und in Nätebow-Bollewick fortgesetzt.

Aufgrund des allgemeinen Zuspruchs soll das Veranstaltungsformat im nächsten Jahr wiederholt werden und die Veranstalter laden schon jetzt die interessierten Mitglieder des Förderkreises Alte Kirchen zur Teilnahme ein.

Text: Dörte Busch

Veranstaltungstermine

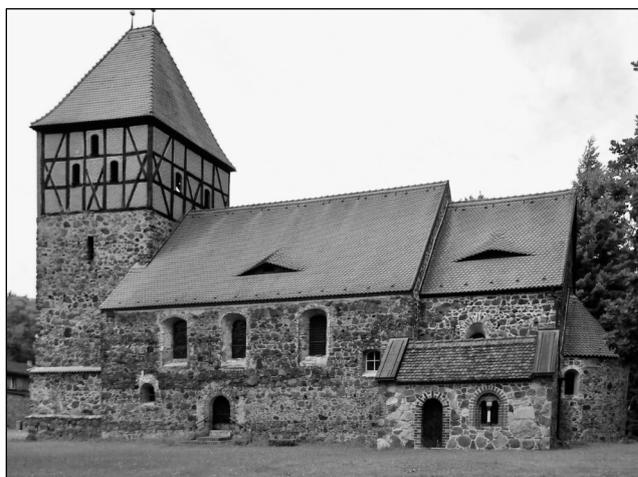
„Ganz schön pffiffig - Orgelherbst der Luckauer Niederlausitz“

Immer sonntags, immer 16 Uhr in einer Dorfkirche der Region am 24.09. in Walddrehna und im Oktober am 08.10. in Waltersdorf, am 22.10. in Gießmannsdorf und am 29.10. in Bornsdorf

Orgel vergnügt anders – von großen und kleinen Pfeifen

Am Sonntag 01. 10. 2023 in der Kirche in Zieckau,

Musik von Giovanni Quirici, Louis Lefébure-Wely, Zsolt Gadonyi u.a. auf der historischen Orgel mit Frank Zimpel (Orgel) und Julius Lobeck (Percussion) im Anschluss Kaffee- und Kuchenbuffet sowie ein kleiner Bauernmarkt mit Ern-
tprodukten



Kirche Wildau-Wentdorf Foto: Annegret Gehrmann

Kontakt:

Annegret Gehrmann
Förderkreis
Alte Kirchen der
Luckauer
Niederlausitz e.V.

Kirchstr. 1,
Langengrassau
15926 Heideblick
Tel. 03 54 54 / 3

E-Mail: info@kirchen-luckauer-niederlausitz.de

Herausgeber:

Förderkreis Alte Kirchen

Berlin-Brandenburg e. V.

Träger des Deutschen Preises
für Denkmalschutz 2013

Geschäftsstelle

Große Hamburger Str. 31,
10115 Berlin

Postanschrift: PF 24675, 10128 Berlin
Tel. und Fax: 030 2453 5076

E-Mail:
altekirchen@gmx.de
Internet: www.altekirchen.de

Telefonnummern der Mitglieder des
Vorstandes und der Regionalbetreuer auf
unserer Internetseite.

Bankverbindung des Förderkreises
(Spenden, Mitgliedsbeiträge):

IBAN: DE94 5206 0410 0003 9113 90
BIC: GENODEFIEK1

Der Förderkreis ist vom Finanzamt für
Körperschaften I Berlin-Charlottenburg
als gemeinnützig anerkannt, Steuer-
nummer 27 / 665 / 53840.

Für Spendenbeträge ab 300,- Euro stellt
der Förderkreis zum Jahresende
Spendenbescheinigungen aus. Für
Beträge unter 300,- Euro genügt die
Durchschrift des Überweisungsformu-
lars, auf Wunsch wird aber auch hierüber
eine Spendenbescheinigung ausgestellt.

Redaktion „Alte Kirchen“

Annett Xenia Schulz, Hartmut Wandke,
Bärbel Wunsch, Anne Haertel
redaktion@altekirchen.de

ViSdP: Anne Haertel

Druck: PinguinDruck GmbH

Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen

des Förderkreises
Alte Kirchen Berlin-Brandenburg

e.V. (in der Stiftung KiBa).
Schirmherr: Ministerpräsident
Dr. Dietmar Woidke

Vorstandsvorsitzender:
Hans Tödtmann

www.stiftung-brandenburgische-
dorfkirchen.de

Mit ihren Erträgen unterstützt die
Stiftung die Arbeit des FAK.

Zustiftungen an:

Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen

IBAN: DE88 5206 0410 0300 0055 50

BIC: GENODEFIEK1

Buchbesprechung

Kirchturmdenken 2.0. Sakralbauten in ländlichen Räumen

Erst kürzlich wurde im Mitteilungsblatt
des FAK der im Jahr 2022 erschienene Be-
gleitband zum Förderprogramm „Kirch-
turmdenken. Sakralbauten in ländlichen
Räumen“ vorgestellt (B. Janowski). Die
Herausgeberinnen des Bandes, Barbara
Welzel und Heide Barrenechea, präsen-
tierten uns 78 aus Bundesmitteln realisier-
te Vorhaben der ersten Förderperiode des
„Bundesprogramms ländliche Entwick-
lung“ (2021). Nun liegt bereits ein An-
schlussband vor, der weitere 35 ideenrei-
che Projekte der 2. Förderperiode auf ho-
hem Niveau und gestalterisch anspre-
chend vermittelt. Das im Vergleich 2022
nur etwa halb so viele Förderungen umge-
setzt werden konnten, mag bedauert wer-
den. Der Rückgang ist aus der ungewöhn-
lich späten Verabschiedung des Bundes-
haushalts zu erklären, woraus ein verzö-
gerter Programmstart resultierte. Als
zweiten Hintergrund benennt das hier um
Ulrike Sommer erweiterte Herausgeberin-
nenteam einen allerdings erfreulichen in-
haltlichen Unterschied gegenüber der ers-
ten Förderphase. Und dieser zeugt unab-
weisbar von dem Erfolg des Programms
„Kirchturmdenken“: Die neu eingereich-
ten Projekte zeichnen sich durch einen
merklich gestiegenen Anspruch in Form
komplexerer Konzepte aus, die folgerich-
tig höhere Einzelfördersummen rechtfertig-
ten. Viele Projekte fokussieren nicht
mehr „nur“ einen Standort (Kirchen, Klös-
ter etc.) und dessen mehrdimensionale
Nutzung. Sie denken schützenswerte sak-
rale Bauten als „Knotenpunkte“ in einem
kulturellen Netz überregionaler Identitäts-
stiftung. Insofern ist auch der neue Band
keineswegs eine Ergänzung des alten. Er
dokumentiert durch die neue Qualitätsstu-
fe selbst eine Weiterentwicklung, eben
„2.0“, die zugleich unter Beweis stellt,
was Förderprogramme dieser Art leisten
können. Wo sie gewagt werden, entstehen
Räume für Kreativität und überraschende
Gestaltungen. Dafür ist, wie auch die Her-
ausgeberinnen betonen, das fruchtbare Zu-
sammenspiel aus ehrenamtlicher Leiden-

schaft für sakrale Bauten, bürgerschaftli-
chem Engagement im ländlichen Raum
sowie professioneller Denkmalpflege und
archäologisch-historischer Forschung unab-
dingbar. Die jüngsten Früchte können
sich sehen und „lesen“ lassen.

*Barbara Welzel, Heide Barrenechea und
Ulrike Sommer (Hg.), Kirchturmdenken
2.0. Sakralbauten in ländlichen Räumen:
Ankerpunkte lokaler Entwicklung und
Knotenpunkte überregionaler Vernetzung,
wbv Media GmbH, Bielefeld 2023; ISBN
978-3-7639-7379-8; 245 Seiten, Euro
39,90*

In Ergänzung des Bandes ist der Internetauftritt „Kirchturmdenken“ der WIDER SENSE TraFo gGmbH zu empfehlen. Dort finden Interessierte unter anderem eine interaktive Deutschlandkarte der bislang geförderten Projekte mit Ortspunkten aus der ersten und zweiten Förderperiode 2021 und 2022:

<https://kirchturmdenken.org/>

Ukerlant, 31.8.2023

Kultur- und Geschichtsatelier Ukerlant
kombiniert historische und kunsthistorische
Expertise aus 20jähriger Forschungserfah-
rung. Das Atelier leistet wertvolle
Medien- und Archivrecherchen für Gemein-
den, Behörden, Kirchen, Schulen
oder Unternehmen. Die Institutionen wer-
den bei der Errichtung und Pflege von Lo-
kalarchiven sowie der Digitalisierung der
Langzeitarchivierung wertvoller Doku-
mente begleitet. Ein weiterer Schwer-
punkt ist die Biografie-, Stammbaum- und
Familienforschung für Privatpersonen.

Kontakt: Dr. phil. Sascha Topp,

Tel.: 0179/670 2884,

Email: ukerlant@posteo.de

Datenschutzhinweis: Wir sind daran interessiert, den Kontakt mit Ihnen zu pflegen und Ihre Informationen und Angebote zukommen zu lassen. Zu diesem Zweck verarbeiten wir auf Grundlage von Artikel 6 (1) (f) der Europäischen Datenschutz-Grundverordnung (auch mit Hilfe von Dienstleistern) Ihre Daten. Wenn Sie dies nicht wünschen, können Sie jederzeit bei uns der Verwendung Ihrer Daten widersprechen. Sie können den Widerspruch auch per E-Mail an datenschutz@altekirchen.de senden. Unter www.altekirchen.de/datenschutz/mailings/ erhalten Sie weitere Informationen.